

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 79 (1999)
Heft: 6

Artikel: Titelbild : Goethe und Angelika Kauffmann : Bildnis Johann Wolfgang von Goethe, 1787
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-166110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ins Spiel zu bringen; vor allem war das Verdammungsurteil der Reformationszeit zu revidieren, das einer modernen, aufgeklärten Sensibilität nicht mehr zugemutet werden konnte. Andererseits musste Faust aber auch vor dem Vorurteil der Aufklärung ihrerseits gerettet werden. Zu zeigen war, dass ein scheinbar überlebter, abstrus theologischer Stoff sehr wohl geeignet war, die Dialektik der Aufklärung zu gestalten. Mirakulöserweise gelang die Rettung Fausts kraft einer durchgreifenden Modernisierung der Fabel im Lichte der eigenen Erfahrung. Entscheidend war dabei die Vermählung des Faust-Mythos mit einem neuen, bürgerlichen Mythos des Ewig-Weiblichen, wodurch Eros zum Medium der Rettung erhoben wurde.

Dieses ganze verwegene Unternehmen gelang gerade noch. Gegen Ende hin musste die anfänglich konzipierte Rettung Fausts gegen *Goethes* eigene, wachsende Zweifel behauptet und gleichsam über die Zeit gerettet werden. So ist es denn eine sehr vorbehaltliche, nicht gerade triumphale Rettung geworden – eine Rettung gleichwohl.

Und indem *Goethe* dem Grenzüberschreiter Erlösung verhies, rettete er den Faust-Mythos selbst und machte ihn so zu dem repräsentativen Mythos der Deutschen, als den *Lessing* ihn erahnt hatte und der er doch erst durch *Goethe* geworden ist.

Die Rettung des *Priap*, dieses Projekt, das wie sein «Faust» eine Umwertung und Aufwertung des Eros beinhaltet, scheiterte. Wo *Goethe* scheitert, da lohnt es sich, genauer hinzublicken. Wem die Augen wehtun von dem starken Scheinwerferlicht der *Goethe*-Idolatrie, der trete hinter die Kulissen, um *Goethe* im Gegenlicht zu betrachten. Da zeigen sich mit einem Male Flächen und Konturen, die sonst überblendet sind, und neue, unvermutete Ausichten tun sich auf.

Das «Obszöne»

Auf den ersten Blick scheinen die an antiken Vorbildern orientierten «Römischen Elegien» mit ihrer Feier der geschlechtlichen Liebe und «Das Tagebuch» mit seiner eigentlich antithetischen Thematik des

Wo *Goethe*
scheitert,
da lohnt es
sich, genauer
hinzublicken.

TITELBILD

GOETHE UND ANGELIKA KAUFFMANN

Bildnis Johann Wolfgang von Goethe, 1787



Angelika Kauffmann,
Bildnis Johann Wolfgang
von Goethe, 1787.
Weimar, Goethe-
Nationalmuseum.

Im Alter von 38 Jahren erfüllte Goethe sich einen Lebenstraum und reiste auf den Spuren Johann Joachim Winckelmanns unter dem Pseudonym eines «Pittore Filippo Miller» nach Rom, um in die «hohe Schule der Kunst» einzutreten, nachdem das Leben in Weimar zu einer Stagnation in allen Bereichen geführt hatte. Am 1. November 1786 jubelt er: «Endlich bin ich in dieser Hauptstadt der alten Welt angelangt!» Schon eine Woche später meldet er nach Weimar: «Bey Angelika Kauffmann bin ich zweymal gewesen, sie ist gar angenehm und man bleibt gern bey ihr.» Während seines römischen Aufenthalts schloss er sich der Malerin an und verkehrte vorzugsweise im Zirkel ihrer Freunde, da er sein Künstlerinkognito beibehalten und offiziöse, seinem Rang als Staatsminister und Autor entsprechende Verpflichtungen meiden wollte. Dieses Seelenbildnis des Dichters malte sich Angelika Kauffmann zur Erinnerung und dem Freund zum Geschenk aus dem Blickwinkel der älteren Frau auf den jungen Mann. Dem vertrauensvollen Um-

gang ist es zuzurechnen, dass sie ihn von der eher privaten Seite und nicht als den Dichterfürsten oder verewigungswürdigen Heroen im Sinne Tischbeins darstellte. Goethes Unzufriedenheit mit diesem wertherischen Jünglingsporträt verstellt bis heute den Zugang zu diesem Porträt, das genaugenommen den Inbegriff eines empfindsamen Porträts darstellt. Einzig Herder verstand es und fand, dass es den Freundschaftsbund von Kauffmann und Goethe adäquat ausdrücke. ♦

Titelbild und dieser Text, sowie alle Bilder des Goethe-Dossiers in diesem Heft und die dazugehörigen Legenden wurden dem Ausstellungskatalog der Angelika Kauffmann-Retrospektive, Verlag Gert Hatje, Stuttgart 1998, herausgegeben von Bettina Baumgärtel, entnommen. Die Ausstellung ist vom 8. Mai bis 11. Juli 1999 im Bündner Kunstmuseum Chur zu sehen.